



## **Innovative Gruppenhaltung im HIT-Aktivstall**

**Torsten Hinrichs, HIT Hinrichs Innovation + Technik GmbH**

*Marcel Schencking, Prof. Dr. Mechthild Freitag, Fachhochschule Südwestfalen  
Standort Soest, Fachbereich Agrarwirtschaft*

Artgerechte Tierhaltung ist ein Thema, das zurzeit in der Öffentlichkeit intensiv diskutiert wird. Im Fokus stehen zunächst vor allem die landwirtschaftlichen Nutztiere, aber auch im Pferdebereich wird die Boxenhaltung, so wie sie aktuell praktiziert wird, sehr kontrovers diskutiert. Auf der einen Seite stellen Pferde einen Wirtschaftsfaktor dar, der vor Verletzungen geschützt werden soll, auf der anderen Seite ergibt sich die Frage, ob die eine Stunde Bewegung, die den Tieren in der klassischen Boxenhaltung zugestanden wird – und das oft nicht selbstbestimmt sondern unter dem Reiter – den Anforderungen an das Tierwohl gerecht wird.

Thorsten Hinrichs von der HIT Hinrichs Innovation + Technik GmbH hält selbst Pferde und hat aus eigener Anschauung eine neue Art der Haltung konzipiert. Inzwischen hat er weltweit 650 HIT-Aktivställe gebaut. Sein Konzept beruht auf den natürlichen Bedürfnissen der Pferde, denn sie sind nicht nur Lauf- und Herdentiere, sondern auch Klimawiderständler, Wächter, Frischlufter und Dauerfresser. Damit die Tiere all ihren Trieben nachgehen können, entwickelte er folgende Elemente des Aktivstalls.

Frei nach dem Motto „Wer sich viel bewegt bleibt gesund!“ werden die HIT-Aktivställe konzipiert. Alle zentralen Funktionsbereiche wie Laufwege, Fütterungseinrichtungen für Kraft-, Mineral- und Raufutter, Tränken und Ruhe- bzw. Liegeraum sind räumlich voneinander getrennt, sodass die Tiere ständigen Bewegungsanreizen ausgesetzt sind. So legen die Pferde mehr als zehn Kilometer am Tag zurück. Der Liegebereich kann mit Stroh oder alternativ mit den HIT-Pferdebetten aus Gummi ausgelegt werden, die weich, trocken und verformbar sind. Der Vorteil der Gummimatten liegt darin, dass die Pferde das verschmutzte Stroh der Einstreu nicht als Futter nutzen. Damit ist die Verwurmungsgefahr deutlich herabgesetzt. Außerhalb des abgegrenzten Liegebereichs werden extra eingestreute „Pferdetoiletten“ angelegt, worunter eine Jaucherinne zur Minimierung der Ammoniakbelastung installiert wird.

Fressplätze für Rau- und Krippenfutter werden über einen Laufbereich (Paddock) verteilt eingerichtet. Um die Fressplätze herum sollte der Boden gepflastert sein, damit die dort anfallenden Pferdeäpfel leicht und schnell mit einem Hoflader beseitigt werden können. Außerdem sollten die Fressplätze von Kraft- und Raufutter möglichst weit auseinanderlie-



Abb. 1: Ein großzügiger Paddock ermöglicht die Anlage eines eingestreuten Bereichs zum Strahlen, damit der Stallboden trocken bleibt.

gen, sodass die Pferde einen längeren Weg zurücklegen müssen. Optimaler Weise werden Krippenfutter und auch Heu begrenzt über Abruf-Futterstationen angeboten, um ein Überfressen zu vermeiden. Bei Überbelegung der Heudosierer müssen in unmittelbarer Nähe Strohraufen für die wartenden Pferde zur Verfügung stehen. „Alle Pferde müssen gleichzeitig kauen können“, da es ansonsten zu Rangeleien kommt, so Hinrichs. Des Weiteren sollte sich eine winterfeste Tränke maximal 100 Meter von den Fressplätzen entfernt befinden.



Abb. 2: Der Außenbereich wird so angelegt, dass die Pferde möglichst weite Wege zur Futterstation und zur Tränke zurücklegen müssen.

Durch Transponder, die mit einem Halsband oder eingeflochten in die Mähne am Pferd befestigt werden, kann eine auf das natürliche Futteraufnahmeverhalten angepasste Fütterung über den ganzen Tag erfolgen. An den Abrufmengen kann der Gesundheitsstand jedes einzelnen Tieres an den Abrufmengen genau kontrolliert werden. Grundsätzlich gilt: Der Bedarf an Heu für ein Pferd beträgt 1,5 Kilogramm Heu pro 100 Kilogramm Lebendmasse. Im Durchschnitt benötigt ein Pferd für die Aufnahme von 1 Kilogramm Heu etwa 40 Minuten. Aber auch hier gibt es Ausnahmen, wie z.B. Schnellfresser. Diese werden durch Heunetze zu einem langsameren Fressen gezwungen.



Abb. 3: Futterstation mit seitlichem Ausgang

Der restliche Auslaufbereich sollte möglichst mit einem gewaschenen Sand mit 1 bis 2 Prozent Gefälle angelegt werden. Um Bodenverfestigungen und Matschlöcher zu vermeiden, befindet sich unter dem Sand eine 15-Zentimeter-Schicht mit Grobkies. Darüber werden Boderaster aus Plastik ausgelegt und mit feinem Kies befüllt. Dies gewährleistet auch bei nassem Wetter eine gute Bodenstruktur, da das Wasser schnell versickert und durch das Gefälle ablaufen kann. Durch Raumteiler und Strukturelemente, wie Baumstämme und gepflanzte Bäume werden Laufwege verlängert. Zudem lockern diese das Gesamtbild auf und bieten rangniedrigeren Tieren Ausweichmöglichkeiten. Neue Herdentiere werden

durch Eingewöhnungsboxen, die im Aktivstall integriert sind, an das Gruppenleben gewöhnt.

Wer sich für diese Art der Pferdehaltung entscheidet, muss nach Hinrichs beim Neubau ohne Eigenarbeit je nach Herdengröße mit Kosten von durchschnittlich 12.000 Euro pro Pferd rechnen. Der Vorteil liegt zum einen in der größeren Zufriedenheit der Pferde, zum anderen aber in einem wesentlich geringeren Arbeitsaufwand. Dieser beträgt nach Erhebungen von Hinrichs in einem HIT-Aktivstall etwa 40 Stunden pro Pferd und Jahr. Zum Vergleich, in einem konventionellen Stall beläuft sich dieser hingegen auf 100 Stunden pro Pferd im Jahr. Wenn Arbeitszeit knapp ist oder Fremdarbeitskräfte bezahlt werden müssen, ist dies ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Das HIT-Erfolgsdreieck ergibt sich aus dem Zusammenspiel von gesunden Pferden, zufriedenen Pferdebesitzern und somit erfolgreichen Stallbetreibern.